

# EXPRESSUM

## INFORMATIONEN AUS DEM FREIBURGER BIBLIOTHEKSSYSTEM

Hrsg. von der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

Redaktionsschluss: 31. Januar 2004



### AUS DEM INHALT

- Die Entwicklung der Zeitschriftenabo-Datenbank der Universität Freiburg (ZADUF)
  - Die Benutzung der Bibliothek in Zahlen
    - Nibelungenfieber
- Das Informationsgespräch des Bibliothekspersonals im Bibliothekssystem

<b>ALLGEMEINES .....</b>	<b>3</b>
Universität im Fokus .....	3
Römische Badruine Badenweiler.....	3
Die Entwicklung der Zeitschriftenabo-Datenbank Universität Freiburg (ZADUF) und wie es weitergeht .....	4
E-Journals – Nutzungsstatistiken .....	6
<b>AUS DER UB .....</b>	<b>7</b>
Nibelungenfieber.....	7
Herr Dr. Mayer stellt sich vor .....	12
Die Roadshow Biologie am 20. Januar 2004.....	13
Roadshow Jura/Wirtschaft – Suche „Streik* und Hochschule**“ .....	15
Roadshow am 21 / 22 Januar 2004: Eindrücke.....	16
Die Benutzung der Bibliothek in Zahlen (Kurzfassung) .....	17
Protokoll über das Informationsgespräch des Bibliothekspersonals im Bibliothekssystem 2003 .....	20
Neue Datenbanken – eine Auswahl .....	24
<b>AUS DER UB / KURZINFOS.....</b>	<b>26</b>
Sucheinschränkung "CD-ROMs/Online-Ressourcen“ im Online-Katalog.....	26
<b>AUS DEN INSTITUTEN .....</b>	<b>27</b>
Reko der Monographien und Zeitschriften in Frei 2 abgeschlossen.....	27
<b>PRESSESPIEGEL .....</b>	<b>28</b>

**Impressum:**

Herausgeber: Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.  
 Werthmannplatz 2, 79098 Freiburg i. Br.  
 Postfach 1629, 79016 Freiburg i. Br.  
 Tel. 0761/203-

Redaktion: Thomas Argast (Tel. 3937); Regina Bickmann (Tel. 3488); Ulrike Klaster (Tel. 3953); Winfried Molz (Tel. 3561); Christine Schneider (Tel. 3886); Wilfried Sühl-Strohmenger (Tel. 3924); Thomas Würger (Tel. 3999)

E-Mail: [expressum@ub.uni-freiburg.de](mailto:expressum@ub.uni-freiburg.de)  
 Expressum im WWW unter <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum>

Fotos: Sentilo Rieber

ISSN 0943-7258

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31. März 2004

## ALLGEMEINES

### Universität im Fokus



Vom 15. bis 28. Januar 2004 zeigte der Uni-Fotoclub Freiburg im Ausstellungsraum der UB die prämierten Aufnahmen sowie weitere Einsendungen seines Fotowettbewerbes „Universität im Fokus“.

Die Fotos vermitteln einen „kreativ-kritischen“ Blick auf universitäres Leben aus der Sicht von Studierenden und Angehörigen der Freiburger Hochschulen.

Am 14. Januar war im Rahmen der Ausstellungseröffnung die Preisverleihung vorgenommen worden.

*(Ohl)*

### Römische Badruine Badenweiler

#### Neue Ausstellung in der UB

Das Museum für Ur- und Frühgeschichte zeigt vom 14. Februar bis zum 25. April 2004 im Ausstellungsraum der UB, 2. OG, die Ausstellung „Römische Badruine Badenweiler. Entdeckung, Erforschung, Faszination“.



Die Schau wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg erarbeitet. Sie zeichnet die Geschichte der Erforschung und Erhaltung der vor 220 Jahren entdeckten Thermenanlage in Badenweiler nach. Diese gilt als das beeindruckendste römische Baudenkmal Süddeutschlands. Grund-

risspläne, Rekonstruktionszeichnungen sowie zahlreiche Risse, Aquarelle und Zeichnungen von Künstlern, die sich durch die römische Badruine faszinieren ließen, werden präsentiert.

Die Ausstellung wird am 13. Februar um 17 Uhr mit Einführungsvorträgen und musikalischer Umrahmung eröffnet. Die Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr. Öffentliche Führungen finden sonntags sowie Mittwoch, den 18.02. und 03.03., jeweils um 15 Uhr statt. Am 29.02. veranstaltet der Freundeskreis des Museums für Ur- und Frühgeschichte einen Tag mit Vorträgen in der Ausstellung. Daneben wird am Samstag, den 27.03., eine Exkursion nach Badenweiler durchgeführt. Ein Katalog zur Ausstellung ist bei der Aufsicht erhältlich.

(Ohl)

## **Die Entwicklung der Zeitschriftenabo-Datenbank Universität Freiburg (ZADUF) und wie es weitergeht**

In Zeiten knapper Finanzen und schrumpfender Bibliotheksetats ist es besonders wichtig, genau hinzuschauen, wofür Geld ausgegeben wird und zu prüfen, ob die ein oder andere Ausgabe eingespart werden kann. So kam es, dass der Bibliotheksausschuss der Universität für seine Sitzung im Juni 2001 Zahlen über abonnierte Zeitschriften in der Universität vorgelegt bekommen sollte. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf die sogenannten Mehrfachabonnements gerichtet werden, auf die Zeitschriften nämlich, die gleichzeitig in mehreren oder mehrfach in einer Bibliothek abonniert waren.

Die Direktion beauftragte das Dezernat Periodika, die notwendigen Daten zu sammeln, auszuwerten und die benötigten Daten rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Der Auftrag war klar, doch was für Möglichkeiten gab es ihn auszuführen?

In Ermangelung eines flächendeckenden Erwerbungs-systems konnte als Basis für die Erhebung nur der Katalog herangezogen werden, das stand fest. Für die Weiterbearbeitung und Auswertung der Daten wäre ein Datenbanksystem das Beste gewesen, es stand jedoch kein passendes zur Verfügung und eine Eigenentwicklung hätte voraussichtlich mehr Zeit in Anspruch genommen, als bis zu dem Termin im Juni 2001 zur Verfügung stand. So wurde beschlossen, die Daten mit vorhandener Software zu bearbeiten.

Auf Antrag und gegen Berechnung lieferte Die Deutsche Bibliothek im Februar 2001 aus dem gerade erstellten Gesamtabzug der Zeitschriftendatenbank (ZDB) die Titel- und Bestandsdaten aller in Freiburg abonnierten Zeitschriften. Wie sich später herausstellen sollte, fehlten in diesen Daten einerseits (aus unerfindlichen Gründen) ein paar Bibliotheksbestände vollständig und andererseits alle Abonnements von Zeitschriften, die nicht archiviert werden und deren Bestandsmeldung deshalb nicht den Abfragekriterien entsprochen hatte. Doch diese alle zu ergänzen, sollte der leichtere Teil der Übung werden.

Mit Unterstützung von Herrn Uhmann, der die Daten zu über 12.000 Zeitschriften in eine SQL-Datenbank geladen und daraus dann handlichere Einheiten vorbereitet hatte, begann noch im Februar 2001 die Bearbeitung im Dezernat Periodika. Hier wurden jetzt die Preise für jeden einzelnen Titel anhand von gedruckten Katalogen, elektronischen Verwaltungssystemen der Zeitschriftenagenturen und sonstigen Verzeichnissen ermittelt und die Titeldaten damit ergänzt. Alle Kolleginnen arbeiteten fieberhaft und ausdauernd daran (insgesamt über 900 Arbeitsstunden), selbstverständlich ohne die tägliche Arbeit zu vernachlässigen. Nachdem die Preise eingetragen waren, exportierte Herr Uhmann die Einfachabonnements von den Mehrfachabonnements getrennt in zwei Excel-Dateien, die als Grundlage für die erste statistische Auswertung und für die ganze weitere Bearbeitung dienen sollten.

Dem Bibliotheksausschuss konnten Anzahl und Kosten der Einfach- und Mehrfachabonnements und ein errechnetes, beträchtliches Einsparpotenzial vorgelegt werden. Die Direktion der UB erhielt daraufhin vom Rektor den Auftrag für die Organisation einer Aktion zur Abbestellung von Mehrfachabonnements. Für den Überblick über die Kostenverteilung in den verschiedenen Fachgebieten, wurden bis zum Herbst 2001 die Bestände verschiedener Bibliothekengruppen miteinander verglichen.

Als Grundlage für die Abbestellaktion im Jahr 2002 wurden im Dezernat Periodika, Abteilung Katalogisierung, Listen erstellt, anhand derer die FachreferentInnen der UB in Absprache mit den dezentralen Bibliotheken entscheiden konnten, welche Bibliothek ihr Abonnement weiterführen kann und welche nicht. Die Abbestellungen waren größtenteils bis zum Herbst 2002 erledigt.

Die Excel-Dateien wurden in mühevoller Kleinarbeit aktualisiert, so dass über den Umfang der Abbestellungen und über die verbliebenen Mehrfachabonnements Auskunft gegeben werden konnte. Es stellte sich bald heraus, dass die Bearbeitung in Excel auf Dauer viel zu umständlich und fehleranfällig sein würde und dass ein Datenbanksystem zum Einsatz kommen müsse, wenn die Daten weiterhin gepflegt werden sollten. Die Fortführung der Datenpflege wurde Ende November 2002 beschlossen und erste Vorüberlegungen getroffen.

Für die Vorlage der Ergebnisse der Abbestellaktion beim Rektorat wurden die Excel-Daten über die Mehrfachabonnements von Herrn Ruppert in eine Access-Datenbank überführt und ausgewertet. Diese Access-Datenbank war aber nur eine Interimslösung, weil sich damit die mittlerweile beschlossene Dezentralisierung der Datenpflege technisch nicht befriedigend lösen lässt.

Im März 2003 präsentierte Herr Ruppert die erste Version einer selbst programmierten Postgres-Datenbank, die in Zukunft die Aufgaben der Excel-Dateien übernehmen sollte. Es sollte noch bis zum späten Herbst dauern, bis die Datenbank zum Test freigegeben werden konnte. Nachdem die gewünschten Verbesserungen und Ergänzungen programmiert waren, bekam die Datenbank den Namen „Zeitschriftenabo-Datenbank Universität Freiburg“, kurz ZADUF.

ZADUF enthält Titel- und Abonnementdaten aller gedruckten, verfilmten oder elektronischen Zeitschriften und Zeitungen in den universitären Bibliotheken und

soll durch kontinuierliche Datenpflege jederzeit einen aktuellen Überblick und in Zukunft auch Vergleichsdaten zu früheren Jahren liefern.

Seit Dezember 2003 wird im Dezernat Periodika mit Hochdruck an der Aktualisierung der Daten gearbeitet: Da sind Titel- und Bestandsmeldungen, gesammelt über mehrere Monate, die nachgeführt werden müssen, da sind die Preise von 2001, die so gut es geht erneuert werden müssen, und da sind die Zeitschriftenabonnements der UB, die jeweils einem Fachbereich zugeordnet werden müssen. Wieder helfen alle KollegInnen tatkräftig mit, so dass spätestens im Februar 2004 das Jahressegment 2003 abgeschlossen und als erstes Archivsegment abgelegt werden kann.

Anlässlich der Institutssitzung am 8. Dezember 2003 wurde ZADUF den InstitutsbibliothekarInnen erstmals vorgestellt, und sie wurden über Notwendigkeit und Nutzen informiert. Mit dem Jahressegment 2004 geht ZADUF in Betrieb. Die Datenbank wird dann von sämtlichen Löschungen bereinigt sein und sie wird keine Preisangaben enthalten. Die Abonnementdaten werden in den einzelnen Bibliotheken vor Ort gepflegt: Der aktuell bezahlte Preis für jedes Abonnement, eine geänderte Erwerbungsart oder Abo-Anzahl bei einem Titel werden im Laufe des Jahres eingetragen. Unbearbeitet gebliebene Titel werden zum Jahresende abgefragt und zur Bearbeitung vorgelegt. Die Pflege der Titeldaten hingegen verbleibt im Dezernat Periodika, Abteilung Katalogisierung (PerK).

Für die InstitutsbibliothekarInnen werden in Kürze Schulungen stattfinden, in denen die Handhabung des Systems gezeigt wird und es werden Hinweise für die Bearbeitung zur Verfügung gestellt. Wie die Bearbeitung in den jeweiligen Geschäftsgang eingebettet wird, bedarf sicher einiger Überlegung. Im Jahr 2004 müssen weiterhin sowohl Titel- als auch Abonnementdaten bereinigt und ergänzt werden, doch spätestens ab dem nächsten Jahr wird die Datenpflege nur noch wenig Arbeitseinsatz erfordern und für statistische Zwecke beste Dienste leisten.

*(Ulrike Klaster)*

## **E-Journals – Nutzungsstatistiken**

Bei der Entscheidung über Abbestellung oder Weiterbezug von Zeitschriften können auch Nutzungsstatistiken zu E-Journals nützlich sein. Bei Abbestellungen von Printausgaben entfallen häufig auch die Zugriffe auf die Online-Ausgaben. Zu finden sind Nutzungsstatistiken von in Freiburg lizenzierten E-Journals im Intranet unter "Verwaltung / Management: Statistiken". Vorhanden sind die monatlichen Statistiken der EZB seit Juli 2000 und die entsprechenden Jahresstatistiken.

Folgende Zugriffszahlen werden hierbei aufgelistet, geordnet nach:

- Fachgebieten,
- Verlagen,
- einzelnen Zeitschriftentiteln,
- IP-Adressen.

Auch die durchschnittliche tägliche Nutzung und die Gesamtzugriffszahl des Monats / Jahres werden angegeben.

Bei der EZB-Statistik muss bedacht werden, dass das Anklicken des Titels gezählt wird. Nicht in der Statistik enthalten sind die Anfragen über den Navigator Elektronische Publikationen und über eventuell eingerichtete Bookmarks.

Neu im Intranet ist die Jahresstatistik für die 2003 erstmals gekauften E-Journals von JSTOR. Diese Titel sind natürlich auch in der EZB-Statistik (mit den o.g. Einschränkungen) enthalten. JSTOR bietet aber eine detaillierte Nutzungsstatistik an.

Ein neues Angebot der EZB ist die Erstellung von Titelstatistiken nach Fachgebieten, wobei der Zeitraum frei gewählt werden kann (zwischen Januar 2001 und Dezember 2003). Falls eine solche Statistik benötigt wird, können Sie sich gerne an das Dezernat Periodika, Abteilung Katalogisierung wenden.

(Claudia Rees)

## AUS DER UB

### Nibelungenfieber

Seit mehr als zwei Jahrhunderten grassiert es in Schüben: das Nibelungenfieber. Jäger und Sammler heizten und heizen es immer wieder an; Suche, vermeintlicher Fund, Fund und Kauf markieren – gelegentlich mit fast rauschhaften Zügen – bis heute den Verlauf. Die Überhöhung des Nibelungenlieds als deutsches „Nationalepos“ gestern und – gerade auch mit Blick auf die vielfältige Rezeptionsgeschichte – seine Einstufung als „Kulturgut von nationalem Rang“ heute gaben und geben dem immer wieder Nahrung und beförderten einen gleichsam ikonenhaften Bezug zu seinen mittelalterlichen Überlieferungsträgern.

Das heute als *Nibelungenlied* bezeichnete mittelhochdeutsche Epos von Siegfrieds Werbung um die burgundische Königstochter Kriemhild und der mit ihr verbundenen Gewinnung Brünhilds für König Gunther, von der Vermählung beider Paare, von Siegfrieds Ermordung durch Hagen und von Kriemhilds furchtbarer Rache mithilfe des Hunnenkönigs Etzel erhielt um oder kurz nach 1200 Schriftgestalt, beruht aber inhaltlich auf älteren mündlichen Traditionen. Es ist das Werk eines namentlich nicht bekannten Dichters aus dem Großraum der Diözese Passau.

*Nibelungenlied* und *Klage* sind mehrfach handschriftlich überliefert; derzeit sind 37 Handschriften und Handschriftenfragmente des 13. bis 16. Jahrhunderts bekannt. Ihre räumliche Verbreitung erstreckt sich vorrangig auf das ostalemanische und bairisch-österreichische Sprachgebiet einschließlich Alpenraum und Tirol.

In der Textgestalt weichen die überlieferten Handschriften zum Teil erheblich voneinander ab. Aus ihnen lässt sich daher kein gemeinsamer Ausgangstext

gewinnen, eher ist von verschiedenen Überlieferungssträngen auszugehen. Die drei Handschriften mit der umfassendsten Überlieferung der Texte - die sog. Haupthandschriften - werden heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Handschrift A), in der Stiftsbibliothek St. Gallen (Handschrift B) und in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe (Handschrift C) aufbewahrt. Alle anderen Handschriften sind nur fragmentarisch erhalten. Sie wurden zumeist als Makulatur in Bucheinbänden entdeckt. Denn vor allem Pergamenthandschriften hatten einen hohen Materialwert; sie wurden daher von Buchbindern als strapazierfähiges Einbandmaterial geschätzt und weiterverwendet. Die Handschriftenfragmente des Nibelungenlieds verteilen sich heute auf verschiedene wissenschaftliche Institutionen.



Handschrift C – wohl die älteste der drei Haupthandschriften – war es vor allem, die das Nibelungenfieber entfachte und beförderte; mit ihr verbunden bleibt zugleich auch die Geschichte spektakulärer An- und Verkäufe bis heute. Gerade dies verführte und verführt aber außerhalb von Spezialistenkreisen leider dazu, sich Handschrift C überwiegend als einem Objekt des Sammelns und Erwerbens, als Preziose zu nähern, zumal sich solches um vieles eindrücklicher und publikumswirksamer darstellen lässt als philologische Überlegungen und Wertungen. Dass wir an dieser Stelle uns diesem Trend auch nicht gänzlich verweigern, hat aber andere Gründe. Sie erklären sich aus einer veränderten Perspektive: In das Blickfeld gerückt werden soll an dieser Stelle auch das Freiburger Nibelungen-Fragment, und dies ist eben weniger philologisch denn sammlungsgeschichtlich für Freiburg interessant. – Doch vorerst zurück zu Handschrift C.

Handschrift C wurde am 29. Juni 1755 in der Bibliothek des Grafen von Hohenems von dem Lindauer Arzt Jakob Hermann Obereit wiederentdeckt; seinen Fund teilte dieser dem Zürcher Gelehrten Johann Jakob Bodmer (1698-1783) mit, der ihn bekannt machte und bereits 1757 eine Teil-Edition publizierte. Mit dem Bekanntwerden dieser Handschrift unmittelbar verbunden ist dann auch die Bezugsetzung des Nibelungentextes zu Homers *Ilias* und die Überhöhung zu einem deutschen Nationalepos, zur „deutschen Ilias“.

1815 gelang es dem Sammler und Historiker Joseph Freiherr von Lassberg (1770-1855), dieses Manuskript in Wien zu erwerben, wohin er die Fürstin Elisabeth zu Fürstenberg (1767-1822) anlässlich des Wiener Kongresses begleitet hatte. Die Fürstin stellte ihm die finanziellen Mittel – 250 Dukaten – für den Handschriftenerwerb zur Verfügung. Nach Lassbergs Tod gelangte daher die



Handschrift mit seiner Bibliothek in die Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek in Donaueschingen.

Es ist hier nicht der Ort, die Geschichte der schrittweisen Veräußerung der Fürstenbergischen Hofbibliothek in allen Einzelheiten nachzuzeichnen. Nur so viel: Bereits 1993 erwarb das Land Baden-Württemberg über 1000 Handschriften aus dem Bestand der Hofbibliothek. 1999 bot dann das Haus Fürstenberg dem Land Baden-Württemberg den größten Teil der danach noch in Donaueschingen verbliebenen Bibliothek zum Kauf an, darunter auch die Handschrift C des Nibelungenlieds. Die Landesbank Baden-Württemberg konnte diese schließlich 2001 mit finanzieller Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, der Bundesregierung und der Freifrau Christina von Lassberg erwerben – öffentlich wurde ein Ankaufspreis von gut 20 Mill. DM – und stellte sie dem Land Baden-Württemberg als Leihgabe zur Verfügung. Das zuständige Ministerium wies die Handschrift danach zur Aufbewahrung der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe zu, die schon zuvor einen Großteil Lassbergensia hatte erwerben können.

Konnte also 1815 Lassberg noch – wenn auch nur mit finanzieller Hilfestellung und dank glücklicher Umstände – sein Nibelungenfieber und seine Sammelleidenschaft mit dem Erwerb einer zentralen Handschrift stillen, so blieb anderen Gelehrten in seinem Freundes- und Bekanntenkreis nur der Erfolg mit Fragmentarischem. Zu diesem Kreis zählte auch Franz Carl Grieshaber (1798-1866).

Grieshaber hatte Theologie, klassische und deutsche Philologie an der Universität Freiburg studiert; Priesterweihe 1821, Lehrtätigkeit 1825 in Freiburg am heutigen Berthold-Gymnasium und 1826-1857 am Lyzeum in Rastatt waren die wichtigsten weiteren Stationen; nach seiner Rastatter Zeit kehrte er schließlich nach Freiburg zurück. In seinem Testament von 1861 vermachte er schließlich seine gesamte Bibliothek einschließlich der Handschriften, aber auch eigene Manuskripte, Briefe usw. der Universitätsbibliothek Freiburg.

Als Gelehrter stand Grieshaber in regem Kontakt zu Wissenschaftlern, insbesondere zu Germanisten und Literaten seiner Zeit. Mehr noch als Lassberg wurde dabei für ihn der schweizerische Germanist und Bibliothekar Franz Pfeiffer (1815-1868) zum Anreger und Ratgeber beim Aufbau seiner Handschriftensammlung. Der Schwerpunkt der Handschriftensammlung Grieshabers liegt bei theologischen Werken und mittelhochdeutschen Texten und Textfragmenten und folgte hier seinen philologischen Interessen. Von den rund 90 deutschen mittelalterlichen Handschriften im heutigen Bestand der Universitätsbibliothek Freiburg



stammen allein zwei Drittel aus seiner Sammlung bzw. seinem Nachlass. Darunter befindet sich auch das Fragment einer Pergamenthandschrift des Nibelungenlieds. Den Erwerb dieser Handschrift beschrieb Grieshabers Freund Franz Pfeiffer, Herausgeber der *Germania : Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde* in Band 1 (1856), S. 207-208 unter dem Titel *Zum Nibelungenlied. Bruchstücke einer neuen Handschrift* wie folgt:

Im Besitz meines Freundes *Grieshaber* in Rastatt, der die Blätter auf meine Veranlassung kürzlich vom Antiquar *Butsch* in Augsburg käuflich erworben und mir erlaubt hat, deren Inhalt hier bekannt machen zu dürfen. Die erste Nachricht von der Existenz der Blätter verdanke ich Herrn v. *Stöcklern* in Heidelberg.

Es sind vier Pergamentblätter, oder vielmehr zwei Doppelblätter, die beiden äußeren ... einer Lage ... Unsere Blätter, die zu keiner bis jetzt bekannten Handschrift gehören, enthielten ursprünglich ebenfalls ungefähr 44 Strophen ...; leider fehlt davon ein beträchtlicher Theil, indem der Buchbinder, der die Blätter ohne Zweifel zu Innendecken eines gedruckten Buches verwendete, vom ersten und vierten Blatte unten je vier, vom zweiten und dritten oben je acht Zeilen wegschnitt; die Spalte enthielt nämlich ... je 28 Zeilen und das Format der Handschrift war ein gewöhnliches Quart. Die nicht schönen, aber kräftigen und deutlichen Schriftzüge ... weisen auf die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Die Mundart ist die bairisch-österreichische dieser Zeit ... Die Initialen sind durchweg roth. Diese Handschrift enthielt im Wesentlichen den gemeinen Text, dessen Hauptrepräsentant die *St. Galler Handschrift (B)* ist; am nächsten steht sie *Jh*, mit denen sie in fast allen Abweichungen genau übereinstimmt ...

Im Anschluss an diese Beschreibung in der *Germania* folgte dann die Erstedition des Grieshaberschen Nibelungen-Fragments, der heutigen Handschrift 511 der UB Freiburg.

Seitdem sind zu diesem Fragment weitere Teile aufgefunden wurden; sie befinden sich heute im Stadtarchiv Rosenheim und im Staatsarchiv München. Zusammen mit dem Freiburger Fragment bilden sie die bisher bekannten Repräsentanten der Handschrift Q des Nibelungenlieds.

Aus Anlass des Erwerbs der Handschrift C für die Öffentlichkeit werden zur Zeit in einer Ausstellung im Badischen Landesmuseum im Karlsruher Schloss (bis zum 14. März 2004) die drei Haupthandschriften, also die Handschriften A, B und C des Nibelungenlieds erstmals gemeinsam gezeigt. Der Präsentation der Handschriften vorgeschaltet ist eine didaktisch-unterhaltsam konzipierte Schau zu den Nibelungen und ihrer Zeit, attraktives und lohnendes Ziel nicht zuletzt für Klassenfahrten und Familienausflüge. Die davon separiert in einem Tresorschau-raum ausgestellten Handschriften verharren demgegenüber wie erratische Blöcke in einem Schrein, Sakralobjekten gleich, denen sich die Betrachter nun nach unterhaltsam-lehrreichen Präludium in vorgezeichneten Bahnen A, B und C ehrfurchtsvoll nähern dürfen. Eingedenk des seltenen Zusammentreffens und der Hochpreisigkeit der Objekte ist diese Inszenierung verständlich und nachvollziehbar. Aus ihr folgt aber auch der Verzicht auf eine stärkere und unmittelbare Inbezugsetzung der Handschriften zueinander, auf eine augenfälligere Vermitt-

lung textueller wie philologischer Aspekte. Über sie informiert auch nicht vorrangig der eigentliche Ausstellungskatalog<sup>1</sup>, sondern ein unabhängig davon erschienener wissenschaftlicher Sammelband<sup>2</sup>, in dem sich Text, Überlieferung und Forschungsgeschichte als zentrale Themen konzentriert und separiert abgehandelt finden.

Die Ausstellung in Karlsruhe und Veranstaltungen der Germanistik an der Universität Freiburg haben schließlich auch der Freiburger Bibliothek ein leichtes Nibelungen-Fieber beschert: unter dem Titel *Fragmente* werden nun die Freiburger Fragmente der Handschrift Q (UB Freiburg Hs. 511) in einer Vitrinenausstellung im 2. OG und im Sonderlesesaal gezeigt, und zwar im 2. OG in Faksimile-Blättern und im Sonderlesesaal im Original. Zugleich werden die Freiburger Fragmente in den Kontext der weiteren Handschriftenüberlieferung des Nibelungenlieds gestellt. Kommentare und eine synoptische Sicht der dem Freiburger Fragment entsprechenden Textpassagen der drei Haupthandschriften ermöglichen so einen direkten Text- bzw. Variantenvergleich. „Heldenbilder“<sup>3</sup> des 19. Jahrhunderts setzen für die Ausstellung die farbigen Akzente.

(Angela Karasch)



<sup>1</sup> **"Uns ist in alten Mären..." - das Nibelungenlied und seine Welt** : [Ausstellung im Badischen Landesmuseum, Schloss Karlsruhe, 13.12.2003 - 14.3.2004] / hrsg. von der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe und dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe. - Lizenzausgabe. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003. - 239 S. : zahlr. Ill.

<sup>2</sup> **Die Nibelungen** : Sage - Epos - Mythos / hrsg. von Joachim Heinze ... und Ute Obhof. - Wiesbaden : Reichert, 2003. - VIII, 656 S., 130 Taf. : Ill.

<sup>3</sup> **Heldenbilder** aus den Sagenkreisen Karls des Großen, Arthurs, der Tafelrunde und des Grals, Attila's, der Amelungen und Nibelungen / hrsg. von Friedrich Heinrich von der Hagen. - Band: 1. Die Nibelungen, Heunen und Amelungen in dreißig Bildern. - [1819]. - [Ca. 80] Bl., 176 S. : Ill.

## Herr Dr. Mayer stellt sich vor

Meine letzte Geburtstagsfeier hat mir der SC Freiburg verdorben. Mitten in das Partytreiben platzte die Nachricht, daß „meine“, oder eigentlich „unsere“ 05er – denn welcher meiner Besucher war nicht Anhänger des FSV Mainz 05? – durch einen zweifelhaften Elfmeter in der 88. Minute mit 0:1 im Dreisamstadion unterlegen waren. Die Stimmung sank in den Keller, wussten wir doch, daß das ein schwerer Rückschlag auf dem Weg in die 1. Liga war. Das ist inzwischen Schnee von gestern. Wer die für Freiburg so erfolgreiche Saison bis zum Ende mitverfolgt hat, wird sich erinnern, daß dies für „uns“ nur der Vorgeschmack auf ein ganz bitteres Ende war, an dem als eigentlicher Bösewicht sich der ohnehin ungeliebte Lokalrivale aus Frankfurt herausstellen sollte, der in buchstäblich letzter Minute das sonst so fröhliche (Fußball-)Mainz in tiefste Depression stürzte.

Zu jener Zeit pendelte ich täglich ausgerechnet von Mainz nach Frankfurt, zur Bibliotheksschule in der Ohmstraße, die ja inzwischen aufgelöst ist. „Der Letzte macht das Licht aus“: Unser Jahrgang durfte der altehrwürdigen Institution ein großes Abschiedsfest bereiten. Niemand von uns wußte damals, wohin die Reise zum Start in den Berufsalltag ein paar Wochen später wohl gehen würde. Ich selbst war schon mehrmals vor solchen „Weggabelungen“ gestanden, doch am Ende hatte mich Mainz immer wieder eingeholt: 1991, als ich mir die Frage stellte: „Wo studieren?“ entschied ich mich zum ersten Mal für Mainz, wo ich dann ein Magisterstudium in Mittlerer und Neuerer Geschichte, Alter Geschichte und Anglistik absolviert habe (mit drei Auslandssemestern in Stirling/Schottland und Tours/Frankreich). Ein zweites Mal, als ich 1997 einen Doktorvater suchte: Es war Professor Winfried Baumgart in Mainz, dem ich sehr viel verdanke. Und ein drittes Mal, ohne mein Zutun, als ich mich 2001 um ein Referendariat bewarb: Ich werde nicht erwähnen müssen, welche der angeschriebenen Universitätsbibliotheken von Bremen bis Passau mir letztendlich grünes Licht gab. Und im Grunde bin ich vielleicht sogar von Geburt an ein Mainzer, denn meine Heimatstadt Aschaffenburg wurde dem Mainzer Erzbisum zwar 1814 von Bayern entrissen, ist aber - nicht nur mundartlich – seinen historischen Wurzeln sehr viel näher geblieben als man es in der Münchner Staatskanzlei wahrhaben will.

Was wußte ich von Freiburg? „Vorderösterreich“ hatte ich bei einem Kurzbesuch – meinem bis dahin einzigen – vor einigen Jahren aufgeschnappt. Das hat mich schon damals fasziniert. „Temperaturen wie in Nordafrika“, so hatte man mich anderswo gewarnt. An Heidegger dachte ich gleich, an den Kaiserstuhl und den Schauinsland, an das berühmte Stück „Freiburg“ der Hamburger Indie-Band „Tocotronic“, an den alten Haudegen Volker Finke, und auch an die Rahner-Lehrjahre des Mainzer Idols Karl Lehmann - auf den mich Herr Raffelt dann auch prompt schon während des Vorstellungsgesprächs ansprach. Zugegeben: Meine Vorstellungen waren einigermaßen wirr und bruchstückhaft.

Inzwischen hat sich einiges geändert und geklärt. Nach zwei Monaten in meiner neuen Heimat laufe ich zielsicher sowohl durch die verwinkelte Altstadt als auch durch die ebenso verwinkelten Stockwerke der UB, und weiß inzwischen einigermaßen zuverlässig, wohin welcher Aufzug fährt. In einem mehrwöchigen

„Rundgang“ durch die Abteilungen habe ich sehr viele nette und hilfsbereite zukünftige Kolleginnen und Kollegen kennengelernt, die mir die Eingewöhnungsphase erleichtert haben, wo sie nur konnten. Zu Beginn meines eigentlichen Arbeitens bin ich mir bewußt, wie hoch die Meßlatte bei einem Vorgänger wie Herrn Krieger liegt; ich bin aber auch sehr froh, ein derart reich ausgestattetes Fach Geschichte betreuen zu können, und gehe nach der herzlichen Begrüßung von allen Seiten optimistisch an mein Tagwerk.

Natürlich freue ich mich auch auf „Vorderösterreich“: auf ausgedehnte Wanderungen und Radtouren mit feucht-fröhlicher Rast in Straußenwirtschaften, auf die Spuren der Geschichte dieser oberrheinischen Landschaft, auf die Konzerte beim SWR oder im Jazzhaus. Ich bin gespannt, wie die Freiburger die Fastnacht „hinkriegen“ (die ich – helau! - so ganz anders kenne) und werde mir auch das ein oder andere Mal den SC ansehen. Über den doofen Foulelfmeter von damals sehen wir dann einfach mal hinweg ...

*(Martin Mayer)*

## Die Roadshow Biologie am 20. Januar 2004

Nun bereits zum fünften Mal war die UB „vor Ort“ in der Biologie mit ihrer Datenbankpräsentation: Bisher einmal in der Zoologie (Hauptstr. 1) am 15.12.98 und jetzt am 20. Januar 2004 schon zum vierten Mal in der Botanik (Schänzlestr. 1)



nach dem 16.6.98, dem 23.11.99 und dem 3.7.2001. Neu war diesmal allerdings der Standort innerhalb der Institutsgebäude: Nicht wie bisher am „strategisch“ gewählten Standort neben dem Hörsaal, der trotz seiner eigentlich guten „Verkehrslage“ bei der letzten Roadshow nicht sehr gut besucht war

(vgl. <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum/2001-04.pdf>), sondern diesmal direkt in der Fakultätsbibliothek Biologie II und III (Botanik). Hier bot sich ein schon komplett mit PCs und Stühlen eingerichteter und vernetzter Raum, der gleichsam den Eingangsbereich der Bibliothek bildet und dennoch vor der winterlichen Kälte gut schützte. Andere Erfahrungen diesbezüglicher Art stammen vom bisherigen Standort im eher zugigen Foyer der Institute.

Der Ort für die Roadshow war auch insofern gut gewählt, da durch die Lage im Eingangsbereich der Bibliothek schon allein die häufigen Bibliotheksbenutzer

erreicht wurden. Ebenso fiel den Institutsbesuchern und –angehörigen sicherlich die große Stellwand mit Werbeplakaten vor der Eingangstür der Bibliothek auf, die für weiteren Zulauf sorgte. Dementsprechend hoch war diesmal der Andrang der Interessenten an der Datenbankpräsentation, verstärkt natürlich durch die von den üblichen gezielten Werbeaktionen angelockten Studenten und Dozenten. Selbst von entfernteren Institutionen wie der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg meldete sich schon im Vorfeld die Bibliothekarin (Frei 68) und bekundete großes Interesse von Seiten der Bibliothek und der Institutsangehörigen.



Der erfreulich gute Besuch der Veranstaltung, trotz des ausgerechnet für den 20. Januar angekündigten Beginns des Studentenstreiks, was an die Konkurrenz durch ein Match der Fußballweltmeisterschaft bei der letzten Roadshow für die Geowissenschaften am 11. Juni 2002 erinnerte (vgl. <http://www.ub.uni-freiburg.de/expressum/2002-04.pdf>), ließ den Mitarbeitern der UB diesmal wenig Zeit für kurze Erholungspausen zwischendurch. Beide Stände, die wie üblich mit einem PC, Beamer und Leinwand für die Fachrecherche und einem zweiten PC für die generelle Beratung über Datenbanken und elektronische Dienstleistungen der UB ausgestattet waren, wurden zeitweise regelrecht belagert. Tapfer geschlagen haben sich nichtsdestotrotz Frau Matysiak, Frau Behn und Herr Hermkes, Ihnen ein herzliches Dankeschön wie auch an Herrn Würger, Herrn Diekmann und nicht zuletzt an Frau Schwarz vor Ort für ihre Unterstützung in der Botanik-Bibliothek.

*(Frank Reimers)*





*Neues Lern- und Kommunikationszentrum im 3. OG der UB ...*

## **Roadshow Jura/Wirtschaft – Suche „Streik\* und Hochschule\*“**

Die jährliche Präsentation der elektronischen Informations- und Literaturrecherche-möglichkeiten vor Ort, genannt Roadshow, ist mittlerweile ja nichts Neues mehr und man setzt sich der Gefahr aus zu langweilen, wenn man zum x-ten Mal von Beamer und Leinwand erzählt.

Dennoch kann ich mir einen kurzen Bericht nicht verkneifen, denn am 21. und 22. Januar kam alles zusammen. Es hatte sich Besuch von der UB Bochum angekündigt und die Studierenden beschlossen bei der Vollversammlung am 20. Januar 2004 die folgenden zwei Tage zu streiken. Es blieb also abzuwarten, wie sich der Streik auf die Roadshow auswirken würde.

Mit einer gewissen Spannung bauten wir wie immer Beamer, Leinwand, Stellwände und PCs (jetzt ist es doch passiert!) auf. Die Spannung legte sich aber schnell, nachdem pünktlich zu Beginn die ersten Studierenden kamen, um sich zu informieren.

Außer gellende Pfiffe in der Mittagszeit vom Streikcafé, das im Erdgeschoss des KG II angesiedelt war, und einem veränderten Suchbeispiel nach „streik\* und hochschule“ (übrigens 60 Treffer in der Juris-Rechtsprechungsdatenbank und 2 Treffer in Kuselit) gab es keine Berührungspunkte mit den Streikaktiven. Eine klassische Roadshow also, gut besucht und bunt gemischt, vom Erstsemester bis zum Professor.

Frau Ramisch (Mitarbeiterin der Informationsabteilung der UB Bochum) und Frau Beck (Studentin an der FH Köln/Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft) wurden nicht enttäuscht und konnten sich einen Eindruck verschaffen, wie eine solche Informationsveranstaltung vonstatten geht. Ich meinerseits bin gespannt, welche Erfahrungen in Bochum gemacht werden und hoffe auf einen kollegialen Austausch, der sich hoffentlich im Expressum wiederfinden wird.

*(Christine Schneider)*

## Roadshow am 21 / 22 Januar 2004: Eindrücke

Im Eingangsbereich der Fachbibliotheken Wirtschaft und Jura werden Stühle, PCs, Leinwand und Beamer aufgestellt. Die Vorbereitung der Informationsveranstaltung zum Thema *Literaturrecherche online in den Fächern Wirtschafts- und Rechtswissenschaften* läuft auf Hochtouren. Befürchtungen, dass wegen des Streiks die Veranstaltung nicht besucht wird, liegen in der Luft.

Der erste Termin (10.00 Uhr) für Interessenten des Faches Wirtschaftswissenschaft steht unter dem Motto *Literaturrecherche: Schnell erklärt*. Drei Studenten treffen ein. In einer Stunde werden Zugang zu ReDI (Regionale Datenbank-Information), Datenbanken und die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) vorgestellt. Neugierige betrachten Plakate, andere fragen "...was macht Ihr denn da?". Es sind Studenten im Grundstudium - "...für Sie ist es zu früh für eine Datenbankeinführung" rät Frau Schneider, Fachreferentin für Wirtschaftswissenschaften und Jura. Die Studenten versprechen im Hauptstudium vorbeizuschauen. Ein Student trifft zufällig auf die Roadshow. Da er bald seine Diplomarbeit schreiben wird, scheint ihn das Thema *Literaturrecherche: Schnell erklärt* anzusprechen. Frau Schneider erklärt den Zugang zu *Wiso plus* und die Recherche in *Business Source Premier*. Der angehende Diplomant hat Unterstützung für seine Arbeit gefunden und er verbirgt seine Begeisterung nicht.



Der Nachmittag ist dem Fach Jura gewidmet. Frau Berger, die studentische Hilfskraft aus dem Rechtswissenschaftlichen Seminar und Frau Schneider erläutern abwechselnd *Juris*, *Beck-online*, *Kuselit* und *Krim Dok*. Von Stunde zu Stunde erhöht sich die Teilnehmerzahl. Es werden zum Teil sehr spezielle Fragen gestellt, die von den beiden Referentinnen kompetent beantwortet werden. Mittlerweile ist auch der zweite PC, an dem ein Kollege aus der Informationsabteilung sitzt, von interessierten Studenten umgeben. Dort werden allgemeine Fragen zur Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) und den Dokumentlieferdiensten beantwortet.

Trotz Streiks - ein erfolgreicher Tag für die Universitätsbibliothek. Die Roadshow war gut vorbereitet, die Zusammenarbeit mit der EDV-Abteilung, den Fachbibliotheken und der Informationsabteilung vorbildlich. Es gab keine technischen Pannen, keinen PC- bzw. Datenbankausfall. Die Kollegen sind pünktlich zum Auf- und Abbau des Standes gekommen. Der Stand und der Platz waren so (im



Eingangsbereich zwischen den Fachbibliotheken Wirtschaft und Jura) gewählt, dass die vorbei laufende Kundschaft aufmerksam und neugierig werden musste. Der Text der Plakate war kurz, prägnant und schwarz-weiß, wobei das angesprochene Fach farbig unterlegt war. Plakate und Flyer waren jedoch nicht die einzige Werbemaßnahme.



Im Gespräch mit den Teilnehmern haben wir erfahren, dass die Veranstaltung in der Vorlesung bzw. im Seminar angekündigt worden ist. Guter Kontakt der Universitätsbibliothek zu den Fakultäten ist somit sehr wichtig. Die Roadshow war so konzipiert, dass stündlich ein Vortrag unter einem bestimmten Motto statt fand z. B. *Rechtsprechung online*. Die Studenten waren informiert und trafen zur vollen Stunde ein, oder sie wurden neugierig durch Plakat und Stand und suchten das Gespräch.

Der Universitätsbibliothek ist es gelungen, die Besucher der Roadshow für den Nutzen von elektronischen Datenbanksammlungen zu sensibilisieren. Vor allem aber hat die Universitätsbibliothek einen Eindruck von Kompetenz, Flexibilität und Kundenorientierung hinterlassen.

Für die geplante Roadshow in Bochum haben wir viele Anstöße und positive Eindrücke mitgenommen.

(Silke Beck, Beate Ramisch)

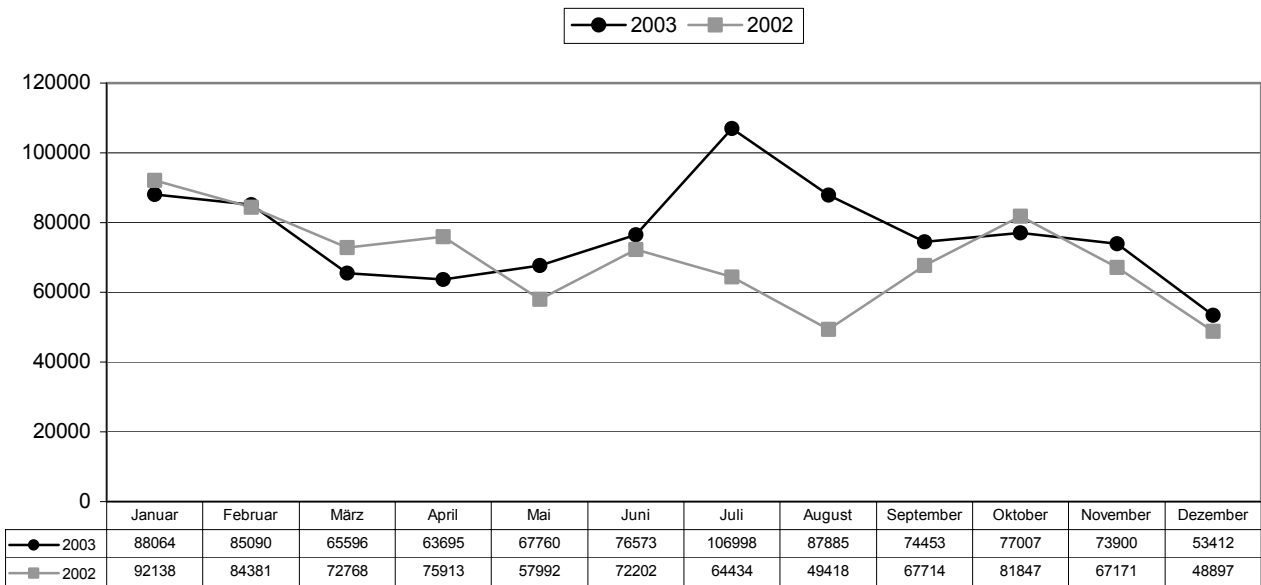
## Die Benutzung der Bibliothek in Zahlen (Kurzfassung)

Soweit die Zahlen bis zum 30.01.2004 vorliegen, kann folgendes gesagt werden: es gibt weiterhin Steigerungen in verschiedenen Bereichen:

- Benutzeranmeldungen + 9,1 %
- Zahl aktiver Benutzer + 2,4 % (bei 37.435)
- Gesamtsumme der Ausleihen (einschl. Verlängerungen und Fernleihe) + 9,6 %.
- Mit 1.927.374 Ausleihen im Jahr 2003 wird vielleicht in diesem Jahr die 2 Millionen-Grenze realisiert werden können.

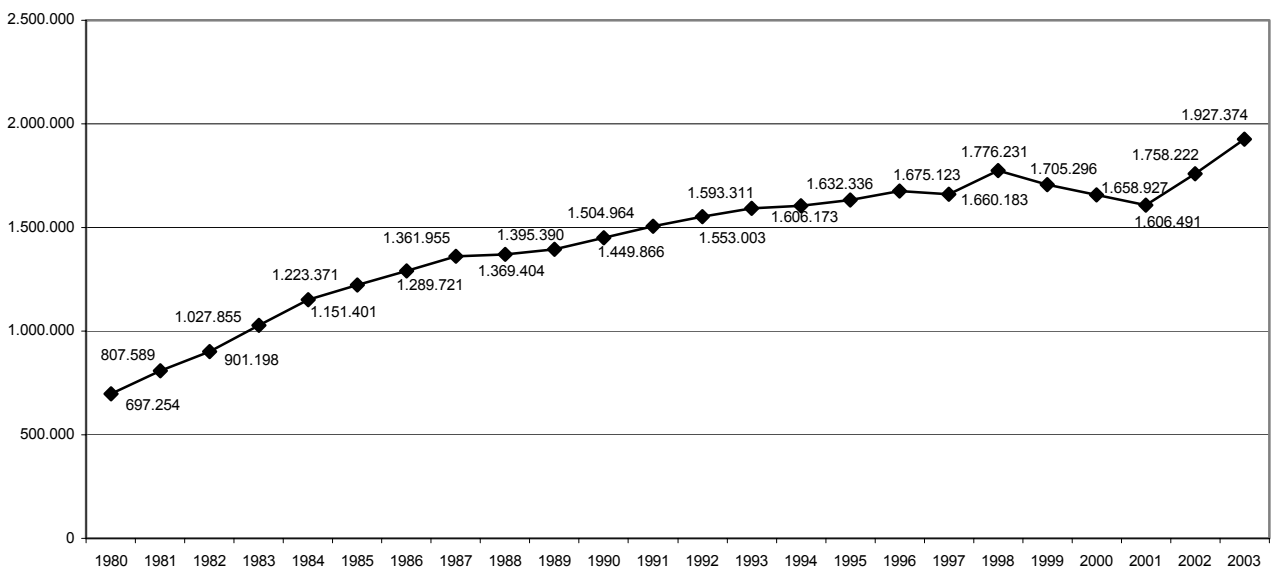
- Die Zahl der Verlängerungen mit + 15,2 % liegt bei 968.025, die fünfmalige Verlängerungsmöglichkeit bei Lehrbüchern spielt hier eine wesentliche Rolle.
- Die Mahnungen nehmen erstaunlicherweise um + 9,7 % zu: 119.902
- Der „Tropensommer“ 2003 zeigt seine Spuren: ca.115.000 Durchgänge bei der LS-Kontrolle allein im Monat Juli – vgl. Grafik 1
- Aufschlussreich auch die Grafik 2 mit einem Überblick über die Entleihungen der vergangenen 23 Jahre.

**Benutzerdurchgänge an der Lesesaal-Kontrolle**



**UB Freiburg: Entleihungen 1980-2003**

(Ortsausleihe, Fernleihe u. Verlängerungen)



Vorliegende Zahlen (30.1.04):

	2003	2002	± %
Öffnungstage	294	294	
- davon Samstage	49	50	
Öffnungsstunden/Woche (Stand 31.12.)	63	63	
- in der Lehrbuchsammlung II	35	35	
Öffnungsstunden im Jahr	3.079	3.071	
Aktive Benutzer	37.435	36.570	+ 2,4 %
- Studenten der Universität Freiburg	16.928	16.239	+ 4,2 %
- Wissenschaftl. Personal der Univ. Freiburg	1.412	1.322	+ 6,8 %
- Studenten der PH Freiburg	1.847	1.724	+ 7,1 %
- Mitglieder einer anderen Hochschule	3.988	4.018	
- Privatbenutzer	11.977	11.970	
- andere (Fernleihbibliotheken, UB-Abt. u.a.)	1.283	1.297	
Benutzerneuanmeldungen	10.388	9.522	+ 9,1 %
<b>Gesamtsumme der Ausleihen einschl. Verlängerungen und Fernleihe:</b>	<b>1.927.374</b>	<b>1.758.222</b>	<b>+ 9,6 %</b>
- davon u.a. BIBDIA-Ausleihzahlen	900.089	853.901	+ 5,4 %
- davon Verlängerungen <sup>1</sup>	968.025	839.945	+ 15,2 %
Bestellungen (ohne Fernleihe und FASTDOK)	252.312	221.987	+ 13,7 %
Vormerkungen	130.404	112.878	+ 15,5 %
EDV-protokollierte Rückbuchungen	900.392	858.914	+ 4,8 %
Mahnstufe 1	99.532	91.513	
Mahnstufe 2	14.658	12.655	
Mahnstufe 3	3.811	3.335	
Mahnstufe 4	1.473	1.391	
Mahnstufe 5	428	406	
Mahnstufen gesamt	119.902	109.300	+ 9,7 %
Buchverluste durch Benutzer	312	318	
Fernleihe (Bände)	44.668	45.070	- 0,9 %
- davon aktive (gebende) Fernleihe	26.497	27.560	- 3,9 %
- davon passive (nehmende) Fernleihe	18.171	17.510	+ 3,8 %

<sup>1</sup> Am 10.7.02 wurde bei Lehrbüchern die fünfmalige Verlängerungsmöglichkeit eingeführt.

(Arnold/Hermann)

## Protokoll über das Informationsgespräch des Bibliothekspersonals im Bibliothekssystem 2003

Freitag, 12. Dezember 2003, Ausstellungsraum der UB

Beginn: 8.15 Uhr

Frau Schubel begrüßt die Anwesenden, dankt zunächst für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und gibt einen Überblick über das folgende Programm. Vor den einzelnen Punkten geht Frau Schubel kurz auf folgende Aspekte ein:

- In finanzieller Hinsicht war das zurückliegende Jahr zufriedenstellend, nicht zuletzt auch wegen des durch die Zeitschriftenabbestellaktion erreichten Entlastungseffekts.
- In den Universitätsbibliotheken Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe fand eine Evaluation statt, die von der Landesrektorenkonferenz (LRK) in Auftrag gegeben wurde und mittelfristig auch auf Freiburg Auswirkungen haben wird.
- In den letzten Wochen wurde auf Wunsch des Rektorats von der Universitätsbibliothek eine Art Betriebsabrechnungsbogen kurzfristig erstellt. Das Rektorat wünscht zukünftig detaillierte Kosteninformationen und entsprechende Betriebszahlen, wie sie schon bisher in den einzelnen Jahresberichten teilweise aufgeführt wurden.
- Wie im vergangenen Berichtsjahr wurden auch dieses Jahr die Bemühungen um den Ausbau der Informationskompetenz im Bereich der Institutsbibliotheken intensiviert.
- Ende November fand eine Begehung der Kollegiengebäude I, II und III und der dort befindlichen Bibliotheken durch den Kanzler der Universität statt, der u.a. auf die ungünstige Platzierung bzw. Erreichbarkeit der Bibliotheksrinnen und Bibliothekare hinwies.
- Frau Schubel lobt den zügigen Fortgang der Retrokonversion im Institutsbereich, der auch bundesweit keinen Vergleich zu scheuen braucht.

### **TOP 1: Sanierung und Umzug der Universitätsbibliothek (Frau Schubel)**

- Der Planungsprozess des Umbaus verzögert sich weiterhin, da die Landesregierung entgegen der Ankündigung über das Projekt noch nicht entschieden hat. Man wird daher erst im März 2004 mit einer verbindlichen Entscheidung über das weitere Vorgehen rechnen können. Im Hinblick auf den noch ausstehenden Architektenwettbewerb wird der ursprünglich anvisierte Monat Juli 2005 als frühestmöglicher Auszugstermin voraussichtlich nicht mehr in Frage kommen.
- Seitens der Bibliotheksleitung ist vorgesehen, dass der reguläre Ausleihbetrieb während der Umbauphase im bisherigen Umfang aufrechterhalten bleibt, so dass es keinen Anlass für einen umfangreicheren Bestandsaufbau in den dezentralen Bibliotheken gibt.
- Die Universitätsbibliothek hat auch im Blick auf die Umbauphase ihr digitales Informationsangebot im Universitätsnetz (ReDI) weiter ausgebaut. So

wurden dieses Jahr z.B. die „Deutschen Klassiker“ im Online-Zugriff erworben.

- Die Frage der künftigen Gestaltung der Öffnungszeiten in den Institutsbibliotheken ist derzeit noch offen. Die Universitätsbibliothek ist bestrebt, während der Umbauphase die Öffnungszeiten im Vergleich zum jetzigen Stand noch auszuweiten.

**TOP 2: Neufassung der Jahresberichte (Herr Dr. Sühl-Strohmenger und Frau Stiegeler)**

- Die Koordinationsgruppe für die Arbeit in den dezentralen Bibliotheken hat ein neues Standardschema für die bisherigen Jahresberichte erarbeitet, dessen Ziel die bessere Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Einrichtungen ist. Im einzelnen müssen neue Kostenstellen bei den Bibliotheken angegeben werden. Das entsprechende Formular ist im Intranet auf den Seiten der Abteilung Bibliothekssystem unter der URL <http://www.ub.uni-freiburg.de/intern/abteilungen/bs/index.html> abrufbar.
- Frau Stiegeler führt aus, dass im Rahmen der Kostenrechnung künftig auch die Stundenzahl der beschäftigten Hilfskräfte angegeben werden müssen. Wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entweder regelmäßig oder als Vertretung bzw. „Springer“ in anderen dezentralen Bibliotheken oder in der UB eingesetzt werden, dann müssen diese Arbeitsstunden nach den einzelnen Einsatzbereichen getrennt erfasst und im Jahresbericht aufgeführt werden.
- Hintergrund der Maßnahme ist die Tatsache, dass die Universitätsbibliothek im Gesamthaushalt der Universität lediglich eine Vorkostenstelle ist, deren Gesamtkosten auf die Kostenstellen von Forschung und Lehre umgelegt werden müssen. Zugleich wurde die Kostenstelle "Universitätsbibliothek" in weitere Kostenstellen untergliedert, auf die die Gesamtkosten der UB verursachungsgerecht verteilt werden müssen.
- Wichtig ist auch, dass bei der Rechnungsbearbeitung in den Institutsbibliotheken wie schon im vergangenen Jahr die jeweilige „Kostenart“ auf den Rechnungen vermerkt wird. Ggf. sind diese Angaben über die Lehrstühle zu ermitteln.
- Frau Stiegeler empfiehlt hierbei die Nutzung des von Herrn Molz in einer Excel-Datei angelegten „Inventarbuchs“, mit dem die Ausgaben- und Erwerbungsstatistik im Zuge der Inventarisierung automatisch mitläuft. Die Datei ist auf den internen Seiten der UB verfügbar. Die URL lautet: <http://www.ub.uni-freiburg.de/intern/abteilungen/bs/inventar.html>.
- Abschließend wurde noch darauf aufmerksam gemacht, dass die in den dezentralen Bibliotheken beschäftigten studentischen Hilfskräfte nach BAT zu bezahlen sind.

**TOP 3: Online-Standortkatalog (Herr Ruppert)**

- Es ist geplant, die bisher in den Institutsbibliotheken und der UB in Zettel-form geführten Standortkataloge in Zukunft in elektronischer Form zu führen.
- Die Gründe für diesen Umstieg liegen einerseits im neuen Verbundsystem, das keine Zettel mehr drucken wird, und andererseits in der Tatsache, dass im kommenden Jahr der Wartungsvertrag für den UB-Drucker, der diese Zettel produziert und bereits 11 Jahre alt ist, ausläuft.
- Der elektronische Standortkatalog wird auf der Basis der OLIX-Daten erstellt und soll die wichtigsten Funktionen des herkömmlichen Standortkatalogs erfüllen:
  - Abbildung des Buchbestandes gemäß der Aufstellung der Bücher.
  - Revisionsfähigkeit.
  - Berücksichtigung springend zu vergebener Signaturen.
- Herr Ruppert stellt den Katalog am Beispiel des Bestands der Bibliothek des Volkswirtschaftlichen Seminars vor. Dort wurde im Berichtsjahr eine Gesamtrevision mit Hilfe dieses elektronischen Katalogs erfolgreich durchgeführt.
- Der Umstieg auf diesen elektronischen Katalog wird voraussichtlich ab April 2004 erfolgen.

**TOP 4: Starter Kit für Studienanfänger (Herr Argast)**

- Zum Beginn des Semesters wurde erstmals von der Universitätsbibliothek eine spezielle CD-ROM hergestellt, die besonders für Studienanfänger Orientierungshilfen und Informationen bei der Bibliotheksbenutzung bietet und gegen eine Schutzgebühr von 1 Euro verkauft wird. Vgl. dazu: <http://www.ub.uni-freiburg.de/starterkit/>
- Inhaltlich enthält die CD-ROM v.a. Texte, die auf verschiedenen WWW-Seiten der Bibliothek zu finden sind, bündelt diese aber zu thematischen Großgruppen und stellt sie den Nutzern offline zur Verfügung.
- Wünschenswert wäre eine Integration der Informationsangebote der dezentralen Bibliotheken bei einer künftigen Neuauflage.
- Eine Überarbeitung dieser CD-ROM ist im Laufe des Sommersemesters 2004 geplant, bei der sich dann auch die dezentralen Bibliotheken in geeigneter Weise einbringen können.

**TOP 5: Zeitschriftenkontrolldatenbank (Frau Dr. Sobottka)**

- Schon im Jahr 2001 wurde der Zeitschriftengesamtbestand der Universität ermittelt und hinsichtlich der Abonnements und Kosten evaluiert.
- Im Anschluss an die während der Zeitschriftenabbestellaktion 2002 (Abbestellung von 947 Titeln im Wert von ca. 630.000,- Euro) ermittelten Erwerbungs- und Titeldaten der universitären Zeitschriftenabonnements wurde eine eigene Zeitschriftendatenbank erstellt, die bis zur vollständigen Einführung von *Libero* eine effektivere Verwaltung der Zeitschriften ermöglichen soll.

- Frau Dr. Sobottka stellt die von Herrn Ruppert erstellte „Zeitschriftenabo-Datenbank“ vor und veranschaulicht die umfangreichen Recherche- und Bearbeitungsmöglichkeiten. Besondere Vorzüge sind zum einen die Datenverwaltung nach Jahresringen und zum anderen eine Statistikfunktion für den Gesamtbestand der Universität.
- Ziel ist eine kooperativ zu pflegende Datenbank, die auf der Basis der von den dezentralen Bibliotheken an das Dezernat Periodika gemeldeten Daten zentral in der Universitätsbibliothek geführt werden soll.

**TOP 6: Neuerungen in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB)  
(Frau Dr. Sobottka)**

- Bisher bestand ein Informationsproblem bzgl. der elektronischen Publikationen, die in verschiedenen Nachweisinstrumenten verzeichnet wurden: Navigator, ReDI und EZB.
- Überdies konnten bislang in der EZB keine Informationen über den Berichtszeitraum einer Zeitschrift angegeben werden.
- Der Navigator in der bisherigen Gestalt hatte das Problem, dass er keine freien E-Journals, keine E-Journals aus Aggregatordatenbanken und keine Table-of-contents von in Freiburg nicht abonnierten Zeitschriften verzeichnete.
- In der neuen Form der EZB sind nun Berichtszeiträume angegeben. Zusätzlich ist eine Passwortverwaltung für E-Journals möglich, für die keinen IP-Zugang besteht.
- Überdies wurde es so möglich, die bisher im Navigator verzeichneten elektronischen Zeitschriften insofern auszugliedern, als man nun beim Anwählen des Links „E-Journals“ gleich auf die WWW-Seiten der EZB gelangt. Dadurch konnte der Inhalt des Navigators reduziert und zugleich übersichtlicher gemacht werden. Vgl. zu elektronischen Volltext-Zeitschriften in der EZB auch den Artikel von Frau Mühl-Hermann im Expressum 6 (2003).

Die Informationsveranstaltung schließt mit dem Dank von Frau Schubel für die geleistete Arbeit, ihrer Bitte um die Fortsetzung des Engagements im kommenden Jahr und ihren guten Wünschen zum bevorstehenden Weihnachtsfest.

Ende: 10.35 Uhr

Freiburg i. Br., den 18. Dezember 2003  
Dr. Michael Becht

## Neue Datenbanken – eine Auswahl

Die Inhaltsbeschreibungen der hier aufgeführten Datenbanken sind den jeweiligen Informationsseiten entnommen, für weitere Inhaltsangaben bitte im Navigator Elektronische Publikationen nachsehen.

### ***Neu in ReDI***

#### *25000 Meisterwerke*

Die Datenbank bietet rund 25.000 Abbildungen zu Meisterwerken der europäischen und außereuropäischen bildenden Kunst (mit den Schwerpunkten Malerei und Graphik) von den Anfängen bis zum Beginn der klassischen Moderne.

#### *5000 Meisterwerke der europäischen Druckgrafik*

Die Datenbank bietet eine Basissammlung an Abbildungen von 5000 Meisterwerken der europäischen Druckgraphik.

#### *Asiatische Philosophie*

Die Ausgabe enthält ausgesuchte Grundlagentexte der indischen und chinesischen Philosophie in deutscher Übersetzung. Die Auswahl der indischen Philosophie enthält u.a. die Veden, Upanishaden und Brahmanas, bedeutende Werke der epischen Literatur, die Reden Buddhas, das Kamasutra und Arthasastra und Texte der Vedanta-Schule. Die Auswahl zur Philosophie Chinas umfasst die klassischen Bücher des Konfuzianismus sowie wichtige Texte des Taoismus.

#### *Deutsche Dramen*

"Nach 'Deutsche Lyrik von Luther bis Rilke' ist die vorliegende Ausgabe 'Deutsche Dramen von Hans Sachs bis Arthur Schnitzler' die zweite gattungsspezifische Sammlung deutscher Literatur, die in der Reihe der Digitalen Bibliothek erscheint. Rund 500 Schau-, Lust- und Trauerspiele von über 170 Autoren stellen fünf Jahrhunderte dramatischer Literatur auf 70.000 Bildschirmseiten vor; damit ist die Sammlung die bisher umfangreichste digitale Veröffentlichung dieser Art im deutschen Sprachraum..."

#### *Dichtung der Antike*

Die CD-ROM vereint mit etwa 300 Werken von mehr als 80 Autoren in einem Umfang von ca. 20.000 Bildschirmseiten fast alle erhalten gebliebenen, relevanten Texte der griechischen und römischen Dichtung von ihren Anfängen im 8. Jahrhundert v. Chr. bis hin zur Spätantike des 5. Jahrhundert n. Chr.

Die Texte erscheinen ungekürzt und werden durch biographische Daten zu den Autoren ergänzt. Die Edition ist als Parallele zur erfolgreichen CD-ROM Deutsche Literatur von Lessing bis Kafka konzipiert.

#### *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache / Kluge*

Seit über 100 Jahren ist der KLUGE das maßgebliche Wörterbuch für Herkunft und Geschichte der Wörter der deutschen Sprache. 1883 zum ersten Mal er-



schiene und seitdem kontinuierlich gepflegt, erklärt der KLUGE die Entstehungs- und Bedeutungsgeschichte von ca. 13.000 Wörtern und ins Deutsche eingeflossenen Fremdwörtern.

#### *Evangelisches Kirchenlexikon*

Die Datenbank stellt die elektronische Ausgabe der von 1985-1997 bei Vandenhoeck & Ruprecht erschienenen fünfbändigen Buchausgabe des gleichnamigen Lexikons dar. Es bietet in seinen rund 1.500 Sachartikeln und 6.000 Personeneinträgen grundlegende Informationen zu Fragestellungen aus Kirche, Religion, Theologie und ihrem gesellschaftlichen Umfeld, wobei auch die Aspekte der Seelsorge und des Alltags berücksichtigt werden. Das Lexikon enthält zudem umfangreiche Personen-, Sach- und Kirchenregister.



#### *German literature collections*

Die German Literature Collections umfassen:

- Goethes Werke (Weimarer Ausgabe)
- Schillers Werke (Nationalausgabe)
- Kafkas Werke (Kritische Kafka-Ausgabe des S. Fischer Verlages)
- Brechts Werke (Jubiläumsausgabe des Suhrkamp Verlages)
- Die Deutsche Lyrik (in Reclams Universal-Bibliothek)
- Digitale Bibliothek Deutscher Klassiker

#### *Grove music online*

Umfassendste Musikenzyklopädie online auf der Basis von "The new Grove dictionary of music and musicians".

#### *Handbuch philosophischer Grundbegriffe*

Die Datenbank stellt die elektronische Version des dreibändigen gleichnamigen Werks dar, das 1973-1974 im Kösel-Verlag erschien und in ca. 150 Beiträgen die abendländische Philosophie in ihren Kernbegriffen erschließt. Die Datenbank ist im PDF-Format erstellt und einfach zu nutzen.

#### *Lexikon der Bioethik*

Die Datenbank stellt die elektronische Version des 1998 im Gütersloher Verlags-haus erschienenen gleichnamigen Werks dar. Das im PDF-Format erstellte, einfach zu nutzende Lexikon bietet in fast 800 Artikeln umfassende Orientierung zu den verschiedensten Aspekten der Bioethik unter Berücksichtigung angrenzender Disziplinen wie etwa Rechtswissenschaften, Medizin, Theologie, Sozialwissenschaft, Psychologie und Philosophie.

#### *Lexikon philosophischer Grundbegriffe der Theologie*

Es handelt sich bei dieser CD-ROM um die elektronische Fassung des gleichnamigen, im Jahr 2003 veröffentlichten Lexikons. Das Wörterbuch behandelt jene Begriffe der Philosophie, die in der Praxis der Theologie von Bedeutung sind. Es richtet sich so besonders an Nutzerinnen und Nutzer, die sich für den philosophi-

schen Horizont bestimmter theologischer Fragestellungen interessieren, und ist daher gerade auch für das Theologiestudium eine wertvolle Hilfe.

#### *Österreichische Literatur von Grillparzer bis Schnitzler*

Rund 40.000 Bildschirmseiten füllt diese literarische Textsammlung aus dem Umkreis der österreichisch-ungarischen Monarchie. Neben österreichischen Klassikern - etwa Anzengruber, Grillparzer, Hofmannsthal, Nestroy, Raimund und Schnitzler - sind wichtige deutschsprachige Autoren Böhmens wie Stifter, Rilke und Kafka ebenso vertreten wie Werke bedeutender Autorinnen (z.B. Ada Christen und Bertha von Suttner).

#### **Neu im Bibliographischen Zentrum**

##### *International Philosophical Bibliography*

Die vorliegende CD-ROM stellt die elektronische Ausgabe der jährlich erscheinenden International philosophical bibliography dar, die philosophische Literatur in folgenden Sprachen verzeichnet: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Katalanisch, Niederländisch, Latein, Portugiesisch und Spanisch. Die Datenbank enthält die Literaturangaben von 24.000 Büchern, 20.000 Zeitschriftenartikel und 13.000 Buchbesprechungen und bietet so die in den Bänden 49 (1997) bis 52 (2000) der Papierausgabe enthaltenen Literaturnachweise in elektronischer Form.

##### *Literaturdienst Frankreich / A*

Der "Literaturdienst Frankreich" informiert laufend über Neuerscheinungen zu französischen Außenbeziehungen, den deutsch-französischen Beziehungen und zu Fragen der französischen Politik sowie Wirtschaft und Gesellschaft. Ausgewertet werden Bücher, monographische Darstellungen, Zeitschriftenaufsätze, Buchaufsätze, Reports, Amtsdrukschriften und "graue Literatur".

(sd)

## AUS DER UB / KURZINFOS

### **Sucheinschränkung "CD-ROMs/Online-Ressourcen" im Online-Katalog**

Die im letzten Jahr neu eingeführte Sucheinschränkung "CD-ROMs" im Online-Katalog wurde vor kurzem mit der Sucheinschränkung "Online-Ressourcen" zu einer gemeinsamen Sucheinschränkung "CD-ROMs/Online-Ressourcen" vereinigt - ein Vorgang, der eigentlich keiner besonderen Meldung bedarf, da die Sucheinschränkungen sich wohl ausreichend selbst erklären. Es kamen aber doch Fragen auf nach dem (Hinter-)Grund für diese Änderung. Die bisherige Trennung nach CD-ROMs und Online-Ressourcen führte teilweise zu Unklarhei-

ten hinsichtlich der über ReDI im Netz "online" angebotenen CD-ROMs: welche dieser beiden Sucheinschränkungen sollte man bei der Recherche verwenden? Die neue gemeinsame Sucheinschränkung gibt in dieser Hinsicht keinen Anlass mehr zu Missverständnissen bzw. Fehlrecherchen.

(hk)

## AUS DEN INSTITUTEN

### Reko der Monographien und Zeitschriften in Frei 2 abgeschlossen

Endlich ist es soweit: Die Monographien und Zeitschriften von Frei 2 sind seit dem 20.12.2003 vollständig im SWB erfasst. Bei den 3.400 Zeitschriftentiteln wurden auch alle Bestände in 086 „positiv“ eingegeben, d. h. die Angabe „L“ für lückenhaft wurde durch genaue Bestandsangaben ersetzt. Somit kann mit dem Standortkatalog, egal in welcher Form, optimal die Revision durchgeführt werden.

Bei den Reihen wurde in 086 unterschieden zwischen „Reihe nur in Auswahl“ und „Reihe zur Fortsetzung“, was nicht nur bei Benutzeranfragen sehr hilfreich ist.

Bis August 2000 waren schon alle Bestände ab 1975 erfasst worden und in den letzten 40 Monaten kämpften wir uns (Frau Engel, Frau Hengy und ich) nochmals durch den gesamten Standortkatalog.

Der Anfang war sehr mühevoll: 1993 hatte ich auf Grund der vielen „Exoten“ (nicht nur aus der Völkerkunde) fast 42 % neu katalogisiert. Seit 2000 beteiligten sich auch Frau Engel und Frau Hengy und somit ging es mit der Reko erheblich schneller voran. Im vergangenen Jahr waren es allerdings wieder 32 %, die neu katalogisiert werden mussten.

1993:	42 % Eigenkatalogisierung
1994:	40 % Eigenkatalogisierung
1995:	38 % Eigenkatalogisierung
1996:	40 % Eigenkatalogisierung
1997:	22 % Eigenkatalogisierung
1998:	16 % Eigenkatalogisierung
1999:	14 % Eigenkatalogisierung
2000:	21 % Eigenkatalogisierung
2001:	27 % Eigenkatalogisierung
2002:	24 % Eigenkatalogisierung
2003:	32 % Eigenkatalogisierung

Im Jahr 1998 und 1999 wurde die Reko der Zeitschriften eingeschoben, dadurch verringerte sich der Anteil der Eigenkatalogisierung. Am Ende kam uns natürlich auch die Reko anderer Bibliotheken im SWB zu Gute.

Insgesamt sind 67.000 Bestandsmeldungen von Frei 2 im SWB. Der Anteil der Zeitschriften beträgt fast 3.400 Titel.

In den nächsten Jahren müssen noch ca. 12.000 Karten und ca. 550 Wandkarten katalogisiert werden, die nach dem Umzug 2002 aus dem Übungsraum 4 der UB nun wieder im Werderring 6 im 1. OG stehen. „Es gibt noch Vieles zu Erfassen - packen wir's an“!!

*(Winfried Molz)*

## PRESSESPIEGEL

Das Bürgerblatt des Bürgervereins Oberwiehre-Waldsee, 8.2004, Nr. 75, Januar: OB Salomon: „Esgibt kein Junktin zwischen Messeerweiterung und Verkauf der Stadthalle“

Amtsblatt / Stadt Freiburg im Breisgau, 10.01.2004: Stadthalle als Übergangsquartier für die UB?

Badische Zeitung, 16.01.2004: Streikende Studenten auch in Freiburg

Badische Zeitung, 29.01.2004: Campus – Berge von Stoff

(Aus urheberrechtlichen Gründen sind die kompletten Artikel nur für Mitarbeiter(innen) der Universitätsbibliothek in der UB-internen Version verfügbar)